

GEPHYRA	2	2005	127-132
---------	---	------	---------

Thomas CORSTEN\*

## EIN NEUES TOTENMAHLRELIEF AUS DEM NORDWESTLICHEN KLEINASIEN

*Abstract:* The stele with a funerary banquet and a short inscription published here is of unknown provenance and was sold at an auction. According to the relief and its style as well as the inscription, it may originate from Mysia south of Kyzikos; the date (year 356) was possibly calculated on the basis of the Sullanian era, which would yield the year 272/3 A. D. The inscription states that a certain Komodia erected the stele for her sister Zethis; both names are unattested so far.

In einem Auktionskatalog wurde im Jahre 2002 das folgende Totenmahlrelief mit Inschrift angeboten, dessen genaue Herkunft anscheinend nicht bekannt ist.<sup>1</sup> Die vorliegende Publikation hat nur das Photo und die kurze Beschreibung im Katalog zur Grundlage, da mir das Original nicht zugänglich war.<sup>2</sup>

Rechteckige Stele aus Marmor, in mehrere Teile zerbrochen, aber bis auf wenige Beschädigungen vollständig. Das teilweise stark verwaschene Relief zeigt ein Totenmahl. Ein Mann liegt, mit dem linken Arm aufgestützt, auf einer Kline. Mit der linken Hand hält er einen Skyphos an einem Henkel (während das Trinkgefäß auf den meisten anderen Totenmahlreliefs auf der flachen Hand steht),<sup>3</sup> die Rechte liegt auf seinen angewinkelten Beinen. Er trägt einen Chiton und darüber ein Himation, dessen über die linke Schulter geführter Überwurf sich wulstförmig über seine rechte Hüfte fortsetzt. Möglicherweise trug der Mann einen Vollbart, was aber aufgrund der schlechten Erhaltung nicht mit Sicherheit zu erkennen ist. Links sitzt eine Frau in einem Sessel mit runder Lehne. Sie hat ihre rechte Hand auf ihr rechtes Bein gelegt und faßt mit der Linken in ihren Schleier; ihre Füße ruhen auf einem flachen Schemel. Die Frau trägt einen Chiton und einen Mantel. In der linken Ecke steht eine kleine mit einem

---

\* Prof. Dr. Thomas Corsten; Ruprecht-Karls-Universität; Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik; Marstallhof 4; D-69117 Heidelberg (thomas.corsten@urz.uni-heidelberg.de).

<sup>1</sup> Münzenhandlung Gerhard Hirsch Nachfolger, München; Auktion 222 (24., 25. 09. 02) Nr. \*261. Der Katalogtext lautet: „Totenmahlrelief. Marmor. Ein Mann liegt auf einer Kline und hält einen Kantharos. Davor Tisch mit Speisen. L. daneben sitzt eine verschleierte Frau. An den Seiten stehen Kinder (od. Diener?). Die griechische Inschrift nennt die Schwester als Stifterin. Römisch, östlicher Mittelmeerraum, 2.-4. Jh. Ca. 63 x 63 cm. In meh{e}rere Teile zerbrochen.“

<sup>2</sup> Dank gilt W. Weiser (Bergisch Gladbach), der G. Petzl (Köln) auf das Stück aufmerksam machte, der wiederum mir die Publikation anvertraute; auf beide geht auch die Lesung der Inschrift zurück (von W. Weiser am Original, von G. Petzl vom Photo).

<sup>3</sup> Zu den verschiedenen auf den Totenmahlreliefs abgebildeten Trinkgefäßen, ihren Vor- und Nachteilen sowie ihrer Handhabung siehe E. Pfühl - H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs II, Mainz 1979, 366f.

Chiton bekleidete Dienerin in Dreiviertelansicht, die ihre Hände vor ihrem Körper verschränkt hält. Rechts vor der Kline hält ein kleiner in ein kurzes Himation gekleideter Diener in Schrittstellung und Frontalansicht in der leicht erhobenen ausgestreckten Rechten einen bauchigen Krug und in der gesenkten Linken einen runden, wohl flachen Gegenstand, offenbar eine Schale. Die Kline hat dünne, gedrechselte Beine sowie eine hohe und stark geschwungene, dicke Kopflehne, die in die Rückenlehne übergeht; die Ansichtsseite der Kopflehne hat wohl die Form eines Delphins (vgl. die feinere Darstellung eines Delphins auf einer Stele aus Phrygien).<sup>4</sup> In der Mitte des Reliefs steht vor der Kline ein Dreibeintisch mit einer dicken Tischplatte und Beinen, die wohl in etwas ungelinker Art Beine eines Tieres (Löwe?) darstellen sollen. Auf dem Tisch liegen Früchte (wahrscheinlich, von links nach rechts, Trauben, zwei Äpfel oder Granatäpfel) und Kuchen oder Brote.



Das Relief ist weder künstlerisch noch handwerklich sehr qualitativ. Die menschlichen Figuren sind eher plump und die Proportionen nicht gut getroffen; so sind die Hände und der Kopf des Mannes zu groß geraten, und auch bei der Frau scheint das Größenverhältnis zwischen Ober- und Unterkörper nicht ausgewogen. Die Speisen auf dem Tisch sowie die Beine der Kline sind hingegen wesentlich sorgfältiger ausgearbeitet. Sehr charakteristisch ist die stark geschwungene, dicke Lehne der Kline, von der nicht nur - wie es meistens der Fall ist - die Stirnseite, sondern die gesamte Länge dargestellt ist; auch ihr Ende, das wohl in der Form eines Delphins gegeben ist, ist selten.

<sup>4</sup> Pfuhl/Möbius, Grabreliefs II (Anm. 3), Nr. 1920 mit Abbildung auf Taf. 277 aus „der Gegend von Attouda bis Kolossai“.

Die Inschrift unmittelbar unter dem Relief scheint nicht in einem Zug angebracht worden zu sein, denn die Zeilen 1-2 unterscheiden sich deutlich in ihrer Ausführung von den Zeilen 3-4. Die ersten beiden Zeilen sind sehr sorgfältig und mit sauberen, verzierten Buchstaben geschrieben, während die beiden letzten wie sorglos hingeworfen aussehen und die Buchstaben zudem wesentlich dünner und weniger tief eingemeißelt sind. Möglicherweise sind die ersten Zeilen mit den Namen der Verstorbenen und ihrer Schwester schon beim Kauf des Steins aufgetragen worden, während die Datierung in den letzten Zeilen erst nach dem Tod der Grabinhaberin angefügt wurde. Am Ende der zweiten Zeile sind ein Hammer und eine Zange (oder ein Zirkel?) mit dünnen Umrißlinien eingemeißelt. Die Zange/der Zirkel ragt in die dritte Zeile hinein und zerschneidet dabei den Monatsnamen, was ebenfalls für eine spätere Zufügung des letzteren spricht. Die Buchstaben sind mit deutlich sichtbaren Apices verziert; Alpha mit gebrochener Querhaste, rundes Epsilon, My mit auffallend stark geschwungener Mittelhaste, rundes Sigma.

**Datierung:** Sowohl das Relief als auch die Buchstabenformen deuten auf das 2.-3. Jh. n. Chr. hin. Möglicherweise liegt der in Z. 4 angegebenen Jahreszahl 356 die sullanische Ära zugrunde, so daß die Stele ins Jahr 272/3 n. Chr. datiert wäre (siehe Kommentar).

	Κομοδία· Ζηθίδι τῆ ἰδίᾳ ἀδελ-	„Komodia ihrer Schwester Zethis
2	φῆ μνείας χάριν· Hammer, Zange	zum Andenken;
	vv ἔτους ζυτ´, Δύσ – σθρου ε´,	im Jahre 356, am 5. Dystros,
4	vac. ἔτ<ῶ>v λη´. vacat	38 Jahre alt.“

**1** Die beiden Personennamen sind durch einen Punkt etwa in der Mitte der Zeile getrennt. **3** Lies Δύστρον; für die Verwechslung von Tenues und Aspiratae in kleinasiatischen Inschriften siehe Cl. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère* (Nancy <sup>2</sup>1987) 110-13. – Die Stelle, an der die Zange vom Ende der Z. 2 hineinragt, ist durch einen Gedankenstrich gekennzeichnet. **4** Das Omega ist nicht klar zu erkennen.

Zunächst fällt auf, daß die Darstellung des Reliefs nicht zu der Aussage der Inschrift paßt. Der Mann auf der Kline im Totenmahlrelief sollte eigentlich der Verstorbene sein, aber die Inschrift nennt eine Frau Zethis, der das Grabmal von ihrer Schwester aufgestellt wurde. Man hat also nicht nur die letzten beiden Zeilen der Inschrift erst nach dem Tod der Zethis zu den offenbar schon vorher eingetragenen Namen hinzugefügt (siehe oben in der Beschreibung), sondern man hatte zudem ein vorgefertigtes Relief gekauft, ohne Rücksicht auf die Darstellung zu nehmen. Diese Vorgehensweise ist, gerade in der späteren Kaiserzeit, häufig.<sup>5</sup> Seltsam sind allerdings die hinzugefügten Werkzeuge, Hammer und Zange, die so gar nicht zu einer Frau passen wollen. Man möchte am liebsten eine Zweitverwendung des Steins annehmen, der zunächst für einen Mann aufgestellt, dessen Inschrift aber dann für eine zweite Ver-

<sup>5</sup> Vgl. z. B. G. Koch, *Epigr. anat.* 6, 1985, 94/5; IK 29 (Kios), S. 68f. – Schon in hellenistischer Zeit läßt sich bisweilen feststellen, daß Relief und Inschrift in ihren Aussagen nicht immer übereinstimmen; siehe z. B. R. Horn, *Samos XII. Hellenistische Bildwerke auf Samos*, Bonn 1972, 51f.; St. Schmidt, *Hellenistische Grabreliefs*, Köln - Wien 1991, 118f.; J. Fabricius, *Die hellenistischen Totenmahlreliefs*, München 1999, 128 (Samos), 179f. (Rhodos), 255ff. (Byzantion), 303f. (Kyzikos und Umgebung). – Allgemein zur Frage der Anfertigung von Grabstelen auf Bestellung oder auf Vorrat siehe B. Schmalz, *Griechische Grabreliefs*, Darmstadt 1983, 136ff.

wendung ausgemeißelt und durch die erhaltene ersetzt worden wäre. Dagegen spricht aber, daß sich (zumindest auf dem Photo) keinerlei Spuren einer *rasura* finden, und daß die Werkzeuge auf die ersten beiden Zeilen der Inschrift Rücksicht nehmen, was doch wohl bedeutet, daß letztere vor den Werkzeugen eingemeißelt wurden.

Die Namen der beiden Frauen scheinen bisher noch nicht bezeugt zu sein. Der erste, Κομ(μ)οδία, ist sicher vom lateinischen *Commodus* abgeleitet.<sup>6</sup> Der zweite ist einer der zahllosen auf -ις endenden griechischen Frauennamen und muß im Nominativ Ζηθίς gelautet haben. Sein männliches Gegenstück Ζήθος ist häufig belegt, vor allem im Schwarzmeergebiet.<sup>7</sup>

Die genaue Datierung und die Herkunft des Grabsteins sind kaum mit Sicherheit zu bestimmen. Es ist aufgrund des Typus klar, daß er aus Kleinasien stammt, sicherlich aus dem Westteil, aber ansonsten weist er zu wenige charakteristische Merkmale auf, die eine sichere Zuschreibung an eine enger begrenzte Gegend ermöglichen würden. Die Form des Steins mit geradem Abschluß und einfacher Rahmung des Reliefbildes ist in Mysien sehr häufig, während sie im benachbarten Bithynien selten zu sein scheint; dort überwiegen Stelen mit Spitz- oder Rundgiebeln.<sup>8</sup> Zudem sind in Bithynien nur sehr wenige durch Jahresangaben datierte Inschriften bekannt, und bei diesen ist es noch nicht einmal sicher, ob sie überhaupt dorthin gehören.<sup>9</sup> Ansonsten ist eine Jahresangabe nur auf Münzen geprägt worden, zunächst in der

---

<sup>6</sup> Für Κόμμοδος gibt es insgesamt drei Belege aus Athen und der Megaris; vgl. A Lexicon of Greek Personal Names, hrsg. P. Fraser - E. Matthews, Oxford 1987ff., II und III.B s.v.

<sup>7</sup> Die bisher erschienenen Bände I-IV des Lexicon of Greek Personal Names verzeichnen die folgende Zahl an Belegen: Einen auf Thasos, acht in Attika, vier auf der Peloponnes, zwei in Phokis, einen in Illyrien, zehn in Süditalien und Sizilien, je vier in Olbia und Tanais, zwanzig auf der Taurischen Chersones und zwei in Thrakien. In dem erst zum Teil gesammelten Material aus Kleinasien begegnet Ζήθος bisher fünfmal (Kyme: IK 5, Nr. 70; Kyzikos: IK 18, Nr. 22; Kios: IK 29, Nr. 48; Ephesos: IK 14, Nr. 1081 a; Halikarnassos: SEG 16, 1959, 658. Für die Auskunft danke ich R. Catling).

<sup>8</sup> Siehe z. B. die Abbildungen in IK 18 (Kyzikos) im Vergleich mit denen in IK 39 (Prusa) und vor allem die beiden Bände von M. Cremer, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien, Bonn 1991/93 (Asia Minor Studien 4), von denen der erste Mysien, der zweite Bithynien behandelt. Die für Mysien typische Stelenform ist dort schon in der hellenistischen Epoche belegt, vgl. Schmidt, Grabreliefs (Anm. 5), 26; Fabricius, Totenmahlreliefs (Anm. 5), 279.

<sup>9</sup> W. Leschhorn, Antike Ären, Stuttgart 1993, 189ff. zählt lediglich zwei Inschriften mit einer Jahresangabe auf: IK 39 (Prusa ad Olympum) Nr. 1 mit nur teilweise erhaltener Zahl, sicher hellenistisch; ebd. Nr. 23, die ich entgegen meinem dortigen Kommentar jetzt lieber etwas früher datieren möchte. – Ein besonderes Problem bieten drei Weihreliefs eines Kultvereins aus Triglia, einer Siedlung oder einem Heiligtum westlich von Apameia in Bithynien (IK 32 [Apameia und Pylai] Nr. 33-35; vgl. Leschhorn, Antike Ären, 40-42). Sie sind in die Jahre 174, 177 und 178 datiert, aber auch hier wissen wir nicht, welche Ära der Datierung zugrunde liegt. Die Stelen gehören allem Anschein nach in die hellenistische Zeit, und W. Leschhorn vermutet vorsichtig, daß sie nach der Seleukidenära datiert seien, die im westlichen und nördlichen Kleinasien vor der sullanischen Ära auf Inschriften in Gebrauch war; man käme damit in die Jahre 139/8, 136/5 und 135/4 v. Chr. Allerdings ist nicht klar, zu welchem Staat der Fundort der Stelen damals gehörte. Offenbar gehörte der Küstenstrich zunächst den Ptolemäern, und Ptolemaios II. Philadelphos schenkte ihn den Byzantiern. Diese waren wohl bis in die römische Kaiserzeit mit einer kurzen Unterbrechung in seinem Besitz, bis Triglia an Apameia fiel, sehr wahrscheinlich vor dem Ende des 2. Jh. n. Chr. (IK 32 S. 47-9 mit den Quellen). In den 30er Jahren des 2. Jh. v. Chr. gehörte Triglia also noch zu Byzanz, das jedoch keinen Grund hatte, nach der Seleukidenära zu datieren. Aus Byzanz selbst sind im übrigen keine nach irgendeiner Ära datierten Inschriften bekannt (siehe IK 58). Die in Triglia verwendete Ära bleibt also vorerst ein Rätsel.

Königszeit nach der bithynischen Königsära, dann in der republikanischen Periode nach der sog. Städteära.<sup>10</sup>

Zu einer Herkunft aus Mysien hingegen würde auch die Datierung passen, denn aus der südlichen und östlichen Umgebung von Kyzikos, nicht aber aus dieser Stadt selbst, sind zahlreiche durch Jahresangaben datierte Grabinschriften bekannt.<sup>11</sup> W. Leschhorn hat zeigen können, daß die meisten von ihnen nach der sullanischen Ära datiert sind; diese Ära war in Hadrianotherai, Apollonia am Rhyndakos, Miletupolis, Hadrianoi und Hadrianeia (vor ihrer „Neugründung“ durch Hadrian) verbreitet. Wenn man auch für die hier publizierte Stele als Grundlage der Datierung die sullanische Ära annimmt, kommt man ins Jahr 272/3 n. Chr., was gut zum Stil des Reliefs und auch der Inschrift paßt. Der Δύστρος, hier Δύσθορος geschrieben (siehe den krit. App.), ist der 5. Monat des makedonischen Kalenders und entspricht ungefähr unserem März. Zethis ist also im März 273 n. Chr. gestorben.

---

<sup>10</sup> Leschhorn, *Antike Ären* (Anm. 9), 178-97.

<sup>11</sup> Eine Zusammenstellung und Interpretation bei Leschhorn, ebd. 231-4.

## ÖZET

**Küçükasya'nın Kuzeybatısı'ndan Şölen Sahlili Yeni Bir Mezar Steli**

Makalede Anadolu kökenli bir mezar steli tanıtılmaktadır. Burada yayınlanan, üzerinde bir şölen sahnesi ile kısa bir yazıt içeren stelin kaynağı bilinmemektedir ve bir açık artırmada satılmıştır. Stel; kabartmasına, tarzına ve yazıtına göre, Kyzikos'un güneyinden, Mysia'dan gelmiş olabilir; tarih (356 yılı) muhtemelen Sulla erasına göre hesaplanmıştır ve bu da İ.S. 272/3 yılını verir. Yazıtta Komodia isimli birisinin bu steli kız kardeşi Zethis için diktiğini yazılıdır; her iki isim de şu ana kadar tespit edilmemiştir.

Yazıtın çevirisi şöyledir: „Komodia 38 yıl yaşayan kız kardeşi Zethis'in anısına. 356 yılında, Dystros ayının 5. gününde.“